

Oma Mina klärt den Fall

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2003 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

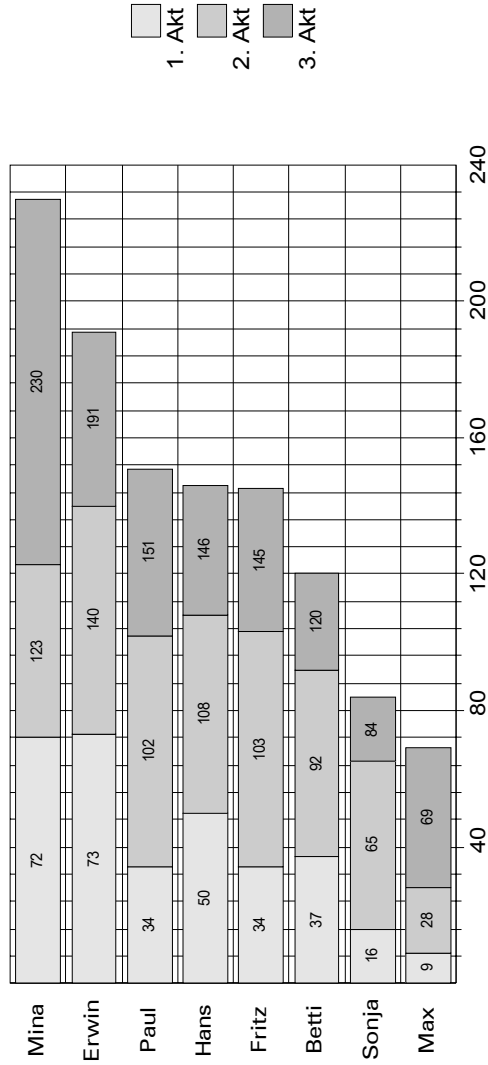
Inhaltsangabe

Erwin und sein Sohn Hans bringen den verletzten Fritz Lederle mit nach Hause. Und damit beginnen die Schwierigkeiten für sie. Lederle ist Opfer einer Erpressung geworden. Paul, der Polizist, kommt ihnen bald auf die Fährte. Alle Indizien sprechen gegen die beiden „Gelegenheitstaschendiebe“. Als dann auch noch Fritz mit Hilfe von Sonja, der Tochter von Erwin, verschwindet, wird Hans festgenommen. Zum Glück gibt es da noch Oma Mina. Sie hört zwar schwer und braucht ab und zu zum Einschlafen einen Zwetschgenschnaps, aber auf den Kopf gefallen ist sie nicht. Sie lässt sich weder von der Zigeunerin noch von zwei vermummten Gestalten aus der Ruhe bringen. Unterstützt wird sie von Max, der ein starkes Interesse an der Aufklärung des Falles hat. Fehlen ihm doch 100.000 Euro.

Betty, die Mutter von Felix, ist verzweifelt. Sie klammert sich an Erwin, um ihren Sohn wieder zu finden. Dabei kommen sich die beiden näher und auch zwischen Sonja und Fritz funkt es. Als für Hans alles verloren scheint, übernehmen „Mina Marple“ und „Max Holmes“ die Ermittlungen. Mina setzt Paul mit einem gezielten Schlag außer Gefecht und überführt ihn als den wahren Täter. Ihr Lohn dafür ist ein gutes Gehör und ein Heiratsantrag von Max.

Oma Mina klärt den Fall

Lustspiel in drei Akten
von **Erich Koch**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen

- Erwin Zugmantel** Familienoberhaupt und Witwer
- Hans** sein Sohn
- Sonja** seine Tochter
- Mina** Mutter von Erwin, von allen Oma gerufen
- Betti Lederle** Fabrikbesitzerin
- Fritz** ihr Sohn
- Paul** Polizist

- Max Ehrlich** ehemaliger Freund von Paul aus Amerika

Spielzeit: Gegenwart
Spieldauer ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Schrank und einer Truhe, in der eine Person Platz findet. Die rechte Tür führt nach draußen, die linke in die Schlafzimmern von Mina, Erwin und Hans. Die hintere Tür in das Zimmer von Sonja.

1. Akt

1. Auftritt

Mina, Hans, Erwin, Fritz

Mina *kommt im Nachthemd, Häubchen, Bettschuhen und Bettweste unsicher von links: Wo habe ich denn bloß meine Gesundheitstropfen hingetan? Ohne meine Brille sehe ich doch so schlecht. Weiß der Teufel, wo ich sie wieder hingelegt habe. Sucht, geht schließlich zum Nähkorb, zieht unter der Wolle einen Flachmann hervor: Ah, da sind ja meine Tropfen. Lacht und öffnet ihn, trinkt: Leer! Schüttelt ihn aus: Zum Glück habe ich meine Reserven. Geht zum Schrank, öffnet ihn und holt eine große Flasche mit der Aufschrift „Vorsicht Gift“ heraus, füllt den Flachmann ab und trinkt zum Abschluss aus der Flasche: Es geht doch nichts über einen guten, alten Zwetschgenschnaps. Markiert den Flüssigkeitsstand auf der Flasche mit Bleistift, stellt sie in den Schrank: Sicher ist sicher. Steckt den Flachmann ein: So ein Betthupferl hält fit. Macht einen linkischen Luftsprung und geht links ab.*

Erwin *kommt mit Hans von rechts. Sie schleppen eine ohnmächtige, rampo- nierte Person (Fritz) herein; zerrissener, dreckiger Anzug, wirres Haar, blut- verschmiert: Mensch ist der schwer.*

Hans: Kein Wunder. Der liegt ja schon mindestens eine Stunde im Regen. Der hat sich vollgesaugt. Wir hätten ihn liegen las- sen sollen. *Sie setzen Fritz auf einen Stuhl.*

Erwin: Mein Sohn, wir erleichtern die Reichen um ihr überflüssi- ges Geld, aber wir lassen keinen Menschen am Straßenrand sterben. *Betastet Fritz: So wie es aussieht, hat er nichts gebro- chen.*

Hans: Ja, ist ja schon gut. - Ob er betrunken ist? *Stellt sich vor ihn und drückt ihm auf den Bauch. Aus dem Mund von Fritz trifft ihn ein Was- serstrahl: Sauerei! - Es ist Wasser.*

Erwin: Wenn es Rotwein gewesen wäre, hätten wir ihn abge- pumpst. Schau mal, ob er Papiere hat.

Hans *durchsucht ihn. Er findet einen Pass, einen Brief und die Geldbörse. Er öffnet sie: Na, ja, wenigstens unsere Transportkosten sind ge- deckt. Entnimmt mehrere Scheine, wirft die Geldbörse auf den Boden.*

Erwin: Siehst du, mein Sohn, Hilfsbereitschaft lohnt sich immer. *Nimmt ihm das Geld ab und steckt es ein.*

Hans: Und was ist mit meinem Anteil?

Erwin: Du kannst mit Geld nicht umgehen. Du bekommst seine Brille.

Hans *zieht ihm die Brille ab:* Ich brauche noch keine Brille.

Erwin: Man muss heute schon an später denken. Das ist deine Riesterreute.

Hans *setzt die Brille auf:* Mit der Rente geht es mir, wie mit der Brille.

Erwin: Wieso?

Hans: Ich sehe nichts. *Setzt sie Fritz wieder auf.*

Mina *kommt von links, ruft schon von draußen:* Was ist denn hier für ein Krach? Seid Ihr das, Hans, Erwin?

Erwin: Oma! Die hat uns gerade noch gefehlt. *Hans geht hinter Fritz in Deckung* Die hätte den Kerl nicht zu sehen brauchen.

Mina: Wo kommt ihr denn mitten in der Nacht wieder her? Seid ihr wieder besoffen? Wo habe ich nur meine Brille?

Erwin: Oma, wir haben keinen Schluck getrunken. Aber *du* riechst nach Schnaps.

Mina: Ja, du kriegst gleich einen Klaps.

Erwin *laut:* Du riechst nach Schnaps.

Mina: Das ist Franzbranntwein. Ich reibe mich immer damit ein.

Erwin: Das Zeug stinkt bestialisch.

Mina: Was, das Licht ist bengalisch?

Erwin *laut:* Du stinkst.

Mina: Was helfen soll, muss stinken. Bleibt ja von meiner Flasche weg. Ich habe extra Gift drauf geschrieben.

Erwin: Keine Angst, das Teufelszeug rührt keiner von uns an.

Mina *kommt näher:* Bist du das, Hans?

Hans *bewegt, hinter Fritz kniend, dessen Arme:* Hallo Oma.

Mina: Junge, du siehst furchtbar aus. Du musst mehr Sauerkraut essen.

Hans: Sicher, Oma. Mir ist gar nicht gut.

Mina: Doch, doch, Sauerkraut ist gut. Schau mich an. Ich esse täglich Sauerkraut und mir fehlt nichts.

Hans *laut:* Mir ist nicht gut.

Mina: Das kommt von eurer ewigen Sauferei. Jeden Abend hockt ihr in der Kneipe.

Erwin: Wir arbeiten nachts.

Mina *nimmt den Arm von Fritz:* Du hast ja kaum noch Puls. Junge, der Alkohol und deine Weibergeschichten bringen dich früh ins Grab.

Erwin: Ja, das zehrt. Besonders am Geldbeutel.

Mina: Lasst mich mit euren Schweinereien in Ruhe. Zeig mir mal deine Zunge. *Lässt seinen Arm los.*

Hans *öffnet Fritz den Mund und zieht seine Zunge heraus.*

Mina: Sag mal „aaah“.

Hans: Aaah!

Mina *weicht zurück:* Guter Gott. Von deinem Atem bekommt man ja eine Alkoholvergiftung.

Erwin *belustigt:* Man hat seine Zunge in Madeira gekocht.

Mina: Sag ich doch. Seine Lunge pfeift aus dem letzten Loch.

Erwin: Oma, ich glaube, deine Bettflasche wird kalt.

Mina: Nein, nein, für eine Flasche im Bett ist man nie zu alt.

Erwin *lacht:* Opa ist doch schon tot.

Mina: Nein, deswegen werde ich nicht mehr rot. *Nimmt wieder den Arm von Fritz:* Dir würde ich auch keine Langspielplatte mehr verkaufen.

Erwin: Ja, ich weiß, das kommt vom Suff.

Mina: Wo kommt ihr her? Müsst ihr denn alles dem Gottschalk nachmachen? Kein Wunder siehst du so ausgelaugt aus.

Hans *zieht den Arm zurück und schreit:* Das gibt sich wieder Oma.

Mina: Ja, denk an Opa. Der hat auch mal, - mal auswärts gegessen und am nächsten Tag war er tot.

Erwin: Oma! Opa ist vom Dach gefallen.

Mina: Wer sagt, dass mir das gefallen hat?

Erwin *laut:* Er ist vom Dach gefallen.

Mina: Ja! Und da ist er nur hoch, weil ihn der Hafer gejuckt hat.

Erwin: Ach, was, er wollte das Loch im Dach zunageln.

Mina: Sag ich doch. *Fritz stöhnt.* Ja, saufen und dann die Wohnung voll...

Erwin *laut:* Am besten, du gehst wieder ins Bett, Oma.

Mina: Schrei doch nicht so. Ich bin doch nicht taub. Was soll ich im Bett? Da wartet nur meine Bettflasche und mein Flach... äh, mein Flachskopfkissen.

Hans: Dein was?

Mina: Junge, Junge, mit deinem Gehör ist es auch nicht mehr zum Besten bestellt. Mein Kopfkissen aus Flachs.

Hans: Im Gegensatz zu dir höre ich noch gut.

Mina: Ja, ich weiß, wenn man schlecht hört, bekommt man leicht eine Wut. Diese Jugend von heute. Kein Mumm in den Knochen. Ich geh wieder ins Bett. *Tritt auf den Geldbeutel:* Nanu, was ist denn das? *Hebt ihn auf.*

Erwin: Das ist ein leerer Geldbeutel.

Mina: Das ist ja ein Geldbeutel. Komisch, in letzter Zeit liegen bei uns immer leere Geldbeutel herum. Ich habe schon an die zwanzig aus dem Mülleimer rausgeholt.

Erwin: Warum holst du sie denn aus dem Mülleimer?

Mina: Nein, mir gehört davon keiner.

Erwin *laut:* Die sind von uns. Du weißt doch, dass wir nachts in der Lederfabrik arbeiten. Das ist Ausschuss.

Mina: Schrei mich doch nicht so an! Na, ja, manche sehen nicht mehr besonders gut aus. Aber darum muss man sie doch nicht wegwerfen.

Erwin: Du hättest sie aber nicht alle aufheben müssen.

Mina: Ja, ich lege sie alle unters Kopfkissen. Das bringt Glück. Macht nicht wieder so einen Radau. Ich brauche meinen Schönheitsschlaf. *Links ab.*

Erwin: Irgendwann treibt sie mich in den Wahnsinn.

Hans: Ich habe gedacht, die geht nie mehr. Ich spüre schon meine Knie nicht mehr. *Erhebt sich, deutet auf Fritz:* Am Hinterkopf hat er ein paar kräftige Beulen.

Erwin: Hol mal das Verbandszeug und verbinde ihn.

Hans *holt es maulend aus dem Schrank:* Ich bin doch kein Samariter.

Erwin: Maul nicht rum. *Setzt sich an den Tisch und liest in dem Brief.*

Hans *verbindet Fritz, indem er die Binde am Kopf anlegt und dann um den Stuhl herumläuft. Dabei bindet er ihm den Kopf an die Lehne.*

Erwin: Das ist ja hochinteressant.

Hans: Was?

Erwin: Der Brief. Da hat einer schon vor uns abkassiert.

Hans: Ich kapiere nichts.

Erwin: Der Kerl, wie heißt er eigentlich? *Nimmt den Pass. Sieht zu Hans:* Spinnst du? Siehst du nicht, dass du ihm den Kopf an der Lehne festbindest?

Hans: Ich habe gedacht, so fällt er wenigstens nicht um.

Erwin: Blödsinn! Verbinde ihn richtig.

Hans: Immer ich. *Löst die Binde und verbindet Fritz während des Gesprächs den Kopf so, dass nur noch Augen und Mund herauschauen. Das Ende der Binde steckt er ihm in den Halsausschnitt.*

Erwin liest vor: Fritz Lederle aus Krummbach. Lederle, Lederle, das kommt mir irgendwie bekannt vor.

Hans: So heißt doch der Chef von dem großen Geschäft in Krummbach.

Erwin: Du hast Recht. Die stellen doch Koffer, Handtaschen und so Zeug her.

Hans: Genau! Der Juniorchef heißt Fritz Lederle.

Erwin: Ist sein Vater nicht letztes Jahr gestorben?

Hans: Richtig. Er ist in Afrika von einem Krokodil gefressen worden.

Erwin: Das muss das Leder gerochen haben. Hör mal zu. *Liest vor:* Übergeben sie am (*Spieltag*) auf der Landstraße zwischen Krummbach und (*Spielort*) am Grenzstein 100.000 Euro in kleinen Scheinen. Ein Auto wird um 22:00 Uhr anhalten. Auf das Kennwort „Spende“ werfen sie den Aktenkoffer auf den Rücksitz. Keine Polizei. Wir haben einen Informanten bei der Polizei, der uns darüber berichten würde. Sollten sie nicht darauf eingehen, sehen wir uns gezwungen, ihre wertvolle Frau Mutter und ihren Schlafteddy zu entführen. Mit freundlichen Grüßen, ihr Spendensammler.

Hans: So eine Spende käme mir auch gerade recht. Was machen wir mit ihm? Bringen wir ihn nach Hause?

Erwin: Wahrscheinlich wurde er bei der Geldübergabe verletzt. Nein, mein Junge, den behalten wir noch ein wenig hier. Da ist noch was zu holen. Das sagt mir meine Nase. *Steckt Fritz den Brief und den Ausweis wieder in die Tasche.*

Hans: Als das letzte Mal deine Nase zu dir gesprochen hat, hat sie anschließend geblutet und ich hatte ein blaues Auge.

Erwin: Ich bin der Chef. Also, komm, wir legen ihn in mein Bett.

Hans: Was hast du in deinem Bett mit ihm vor?

Erwin: Ich singe ihm ein Schlaflied! Blöde Frage! Los pack an. *Sie nehmen ihn auf. Es klopft: Verdammt! Schnell in den Schrank mit ihm. Sie legen ihn in den Schrank: Herein!*

2. Auftritt

Hans, Erwin, Paul

Paul tritt in Polizeiuniform ein: Ah, die Familie Zugmantel ist noch bei der Arbeit.

Erwin: Paul? - Du? - Was willst du um diese Zeit noch hier?

Paul: Ein Polizist ist immer im Dienst. Verbrecher kennen keinen Feierabend. Das müsstest du doch am besten wissen.

Erwin? Ich? Wieso ich?

Paul: Du bist doch angeblich auch mal spät abends überfallen worden.

Erwin: Ach, das meinst du.

Hans: Das war, als deine Nase zu dir gesprochen hat.

Paul: Was ist?

Hans: Wollen Sie einen Schnaps? Es ist verdammt kalt draußen.

Paul: Ich bin im Dienst.

Hans: Gut, ich hol ihn. Setzt euch doch.

Erwin: Was willst du bei uns? *Sie setzen sich an den Tisch.*

Paul: Wir haben eine anonyme Anzeige bekommen, dass in der Nähe von euerem Haus heute Abend ein Mann angefahren worden sein soll. Ist dir was davon bekannt?

Hans bringt den Schnaps und schenkt ein: Wir waren heute Abend keinen Schritt aus dem Haus. - Prost!

Paul: Hoffentlich ist das nicht wieder der Franzbranntwein von eurer Oma. - Prost.

Erwin: Das war das letzte Mal leider ein Versehen. - Prost! *Sie trinken.*

Paul: So, so, ihr ward also nicht aus dem Haus?

Hans *schenkt nach:* Ich sagte es schon. Wir haben den ganzen Abend Halma gespielt.

Erwin: Was soll diese blöde Fragerei? Entweder du legst das Ei oder du verschwindest gleich wieder.

Paul *süffisant:* Prost! *Trinkt.* Während die anderen trinken zu Hans: Ich habe deinen Ausweis an der Stelle gefunden, wo es passiert sein soll.

Hans *prustet und hustet.*

Erwin: Das ist komisch. Er wurde ihm vor zwei Tagen geklaut. *Schenkt nach.*

Paul: So, so, geklaut. Warum habt ihr keine Anzeige erstattet?

Hans: Wir hatten noch keine Zeit. Wir waren selbst beim Klau...

Erwin: Klausur. Wir waren in Klausur. - Prost!

Paul: Ihr habt also nichts gehört und gesehen? - Prost! *Sie trinken.*

Erwin: Absolut nichts.

Paul: Hm, ich werde morgen bei Tag die Stelle nochmals untersuchen. Vielleicht finde ich noch ein paar Spuren. Euer Auto steht in der Garage?

Hans: Nein, es ist zur Inspektion in der Werkstatt. *Schenkt nach.*

Paul: Das ist ja interessant. Seit wann denn?

Hans: Seit heute Morgen. - Prost.

Paul: So, so. So, das ist aber der Letzte. Jetzt liege ich gerade noch unter der Behördenpromillegrenze. Prost. *Sie trinken.*

Erwin: Habt ihr andere Promillegrenzen?

Paul: Klar. Als Polizist musst du trinkfest sein, sonst bist du besoffen, wenn dich der zehnte Alkoholiker angeblasen hat. Ich spüre Alkohol erst ab drei Promille. *Erhebt sich leicht schwankend:* Übrigens, was ist denn das für Holz, das da draußen neben der Garage sitzt? Es sieht beinahe so aus, wie das, was mir aus dem Wald geklaut wurde.

Erwin: Das ist Hasenfutter.

Paul *geht zur rechten Tür:* Hasenfutter? Hasen fressen doch kein Holz.

Erwin: Mein Gott, wenn es die schleckigen Viecher nicht fressen, verbrenne ich es eben.

Paul: Ach, so. *Zu sich beim Abgehen:* Saubande! Ich krieg euch noch.

Erwin: Was meinst du?

Paul: Ich sagte, ich krieg die Bande sicher noch. Also, dann, nichts für ungut. *Ab.*

Erwin: Ja, du mich auch.

Hans: Hasenfutter, ich lach mich tot.

Erwin: Idiot! Lässt den Ausweis liegen. Wegen dir sitzen wir irgendwann noch im Knast.

Hans: Ich habe gleich gesagt, lass den Kerl liegen.

Erwin: Ich lasse niemanden liegen, der in Not ist. *Sucht in seiner Jacke.*

Hans: Was suchst du denn?

Erwin: Mein Ausweis ist auch weg.

Hans: Toll! Ich habe ja gesagt, immer, wenn deine Nase mit dir spricht...

Erwin: Halt die Schnauze. Los, komm, wir müssen noch mal hin, bevor Polentenpaule morgen alles untersucht.

Hans: Eigentlich bin ich zu müde und...

Erwin *packt in am Kragen und zieht ihn zur rechten Tür hinaus:* Halt keine Volksreden. Wir müssen los.

Hans: Aua! Aua!

3. Auftritt

Mina

Mina *kommt von links, bekleidet wie bisher: Was ist denn das für ein Lärm? Kommt man in dem Haus überhaupt nicht zu seinem Schlaf? Sieht zur hinteren Tür: Mich wundert nur, dass Sonja davon nicht aufgewacht ist. Ich könnte noch einen kleinen Absacker vertragen. Geht zum Schrank, sieht kurz davor die Schnapsflasche auf dem Tisch: Ah, da kann ich ja meine Schnapsflasche schonen. Trinkt einen kräftigen Schluck, schüttelt sich: Das macht warme Füße und schreckt Einbrecher ab. Links ab.*

4. Auftritt

Paul, Fritz

Paul *kommt vorsichtig um sich blickend zur rechten Tür herein: Ah, sie sind weg, wie geplant. Hier stimmt irgend etwas nicht. Das sagt mir mein Martinshorn. Fasst sich an die Nase. Legt die Mütze auf den Tisch: Ich bin sicher, dass es hier Beweise gibt, Nur wo? Ah, da steht ja noch das Gurgelwasser. Nimmt die Flasche und trinkt schluckweise. Dabei steht er mit dem Rücken zum Schrank und bemerkt Fritz nicht.*

Fritz *öffnet vorsichtig die Schranktür und steigt schwankend heraus. Er hält die Flasche von Mina in der Hand. Sie ist leer. Schaut an sich herunter, hat leichte Schwierigkeiten beim Sprechen: Ich sehe ja furchtbar aus. Ich brauch was anderes zum Anziehen. Sieht Paul, geht von hinten auf ihn zu, bohrt im die Flasche in den Rücken: Hände hoch!*

Paul: *Nimmt die Hände mit der Flasche nach oben.*

Fritz: *Nicht umdrehen. Gibt ihm die leere Flasche in die andere Hand, zieht ihm dann die Pistole heraus, nimmt ihm die andere Flasche ab: Ausziehen.*

Paul: Was!?

Fritz *drückt ihm die Pistole in den Rücken: Los, mach schon, mein Finger zittert heute besonders stark.*

Paul: *Das kommt Sie teuer zu stehen. Stellt die Flasche ab und zieht seine Jacke aus.*

Fritz: Jetzt die Hose.

Paul: Das ist Beamtenbeleidigung.

Fritz: Ich habe nicht gesagt, dass du blank ziehen sollst. Los, ausziehen!

Paul: Das bringt ihnen drei Jahre Gefängnis ein. *Zieht Schuhe und Hose aus. Er trägt eine lange Unterhose.*

Fritz: Schade, dass ich keinen Fotoapparat dabei habe. Das wäre ein Titelfoto für den nächsten Playboy.

Paul: Das sind nicht brennbare Polizeiunterhosen aus Asbest für Polizisten im besonderen Einsatz.

Fritz: Man riecht noch den letzten Brand. Auf den Boden legen.

Paul: Was haben Sie vor? Ich habe eine Wanderniere.

Fritz: Das glaube ich. In der Unterhose würde ich auch nicht bleiben. So, ich brauche ein wenig Gymnastik, damit ich wieder nüchtern werde. Machen sie mal ein paar Liegestützen.

Paul *legt sich auf den Bauch und drückt mit den Armen den Oberkörper hoch.*

Fritz: So, jetzt in den Hundestand.

Paul *stellt sich auf Händen und Knien:* Wau, wau.

Fritz: Wer hat was von Bellen gesagt? So jetzt den rechten Arm und den linken Fuß ausstrecken. *Paul tut es.*

Fritz: So bleiben und jetzt noch den rechten Fuß und den linken Arm ausstrecken.

Paul *versucht es, fällt nach unten:* Aua!

Fritz: Ja, das zündelt in der Asbesthose. So, ich schwitze schon. Jetzt zum Schrank!

Paul *geht zum Schrank:* Tun Sie mir nichts. Ich gebe ihnen auch noch die Unterhose.

Fritz: Danke, so dreckig geht es mir doch nicht. Aufmachen!

Paul *öffnet die Schranktür:* Sie haben keine Chance zu entkommen. Ich erkenne Sie sofort wieder an ihrer Stimme.

Fritz: Umdrehen!

Paul *dreht sich langsam um:* Aaah! Guter Gott! Hilfe! *Steigt hastig in den Schrank.*

Fritz *schließt ab:* Und keinen Ton, bis ich Sie wieder heraus lasse. Sonst schieße ich durch die Tür, bis ihre Unterhose Feuer fängt.

Paul *gibt undeutliche Laute von sich.*

Fritz: So, jetzt brauche ich erst mal einen Schluck. *Trinkt die Flasche leer. Zieht mühsam die Jacke an, knöpft sie falsch zu:* Wenn ihr Knöpfe immer Fahrstuhl fährt, kann ich euch nicht einlochen.

Fritz: *lacht, reißt einen Knopf ab, der vermeintlich übrig ist:* So, das hast du nun davon, du kleiner Ausreißer. *Zieht seine Schuhe und Hosen aus und Pauls Hose verkehrt herum an. Fällt dabei auf den Boden und zieht sie im Sitzen an:* Man merkt, dass das eine Beamtenhose ist. Die kommt hinten nicht hoch. *Steht auf, zieht die Hose hoch:* Nanu, wo ist denn der Reißverschluss? *Sucht, sieht nach hinten, Macht den Reißverschluss zu, lacht:* Aber irgendwie doch praktisch *Lacht:* Für Frauen ein echtes Aha-Erlebnis. *Zieht seine Schuhe an, setzt die Mütze verkehrt herum auf:* So, jetzt geh ich auf Streife. *Wankt rechts ab.*

5. Auftritt

Sonja, Fritz, (Mina)

Sonja *kommt eilig zur rechten Tür herein, stößt mit Fritz zusammen. Dieser taumelt und fällt zu Boden. Sonja hilft ihm auf:* Um Gottes willen, wer sind Sie denn?

Fritz *spricht schwer:* Ich bin die rasende Unterhose in Aspik.

Sonja *führt ihn zur Couch:* Sie sehen eher wie eine fliegende Untertasse vom letzten Polizeiball aus.

Fritz: Ich bin unbrennbar, wenn sie wissen, was ich meine. *Deutet auf seine Hose.*

Sonja: Das glaube ich auch. Da brennt heute nichts mehr an. Sind Sie von der Polizei?

Fritz: Natürrrrlich! Ich suche die Verbrecher, die mich überfahren haben.

Sonja *setzt sich zu ihm, riecht an ihm:* Ich glaube, die kenne ich.

Fritz: Sie sind verpflichtet, mir die Namen zu nennen.

Sonja: Die beiden heißen Maria Cron und Klara Korn.

Fritz: Kenne ich nicht. Sind Sie mit Ihnen verwandt?

Sonja: Ich heiße Sonja.

Fritz: Kommen sie aus Japan?

Sonja: Wieso?

Fritz: Sind Sie nicht die Schwester von Sony?

Sonja *lacht:* Nein, ich wohne hier bei meiner Oma.

Fritz *singt*: Oma, so lieb, Oma, so nett, ach, wenn ich dich, meine Oma, nicht hätt´.

Sonja: Psst, nicht so laut. Was machen Sie denn hier in diesem Aufzug?

Fritz: Aufzug? Ach so, der Reißverschluss ist hinten.

Sonja: Was ist?

Fritz *dreht ihr den Hintern hin*: Bitte bedienen Sie sich.

Sonja: Danke für das Angebot. Wollen sie nicht nach Hause gehen? Soll ich ihnen ein Taxi rufen?

Fritz: Glauben Sie, die können Sie von hier aus hören?

Sonja: Sie sind ein lustiger Vogel.

Fritz: Ich bin sozusagen vogelfrei. Sie können mich in ihr Nest mitnehmen und ausbrüten.

Sonja: Ich weiß nicht, was raus kommt, wenn man einen Polizisten ausbrütet.

Fritz: Das ist doch klar, ein gefiedertes Martinshorn.

Sonja: Wieso tragen sie denn einen Kopfverband?

Fritz: Ich glaube, man hat mir das Martinshorn verbeult.

Sonja: Was mache ich nur mit Ihnen?

Fritz: Mit dieser Hose fällt mir leider nichts ein.

Mina *ruft von draußen*: Bist du das, Sonja?

Sonja: Oh, je! Oma! Die darf auf keinen Fall mitbekommen, dass ich erst nach Hause gekommen bin. Tschüss, bis morgen.
Nach hinten ab.

Fritz: Schade, die hätte ich gern mal meinen Reißverschluss suchen lassen. *Gähnt*: Bin ich müde. Wo lege ich mich denn hin?
Geht zur Truhe, öffnet sie: Die ist genau richtig. *Steigt hinein und schließt sie.*

6. Auftritt

Mina, Paul

Mina *kommt von links mit Nachttopf herein:* Ich habe doch hier Stimmen gehört. *Sieht sich um:* So langsam werde ich doch alt. *Geht zum Strickkorb, sucht:* Wo habe ich denn nur meine Brille? *Sieht in den Nachttopf:* Ah, da ist sie ja! *Setzt sie auf:* So, jetzt sieht die Welt schon ganz anders aus. Hier wohne ich also. Scheint niemand da zu sein. Ich hätte schwören können, dass hier jemand ist. Ich muss mir doch noch ein Hörgerät kaufen. *Sie geht zur linken Tür, besinnt sich und geht zum Schrank:* Wenn das heute Nacht so weitergeht, bin ich besoffen bis es Tag wird. *Sie öffnet den Schrank.*

Paul und Mina *beginnen gleichzeitig zu schreien.*

Mina: Iiih! Hilfe! Polizei! Hilfe! *Lässt den Nachttopf fallen.*

Paul: Ahh! Hilfe! Der Teufel! *Rennt zur rechten Tür hinaus, stößt dabei mit Betti zusammen, rappelt sich auf, rennt ab.*

7. Auftritt

Mina, Betti

Betti: Was ist denn hier los? Dem muss aber ordentlich die Hose gebrannt haben. *Sieht Mina:* Ah, jetzt verstehe ich. Da wäre ich auch abgehauen.

Mina: Gott sei Dank, dass Sie gekommen sind. Wer weiß, was der mit mir alles angestellt hätte.

Betti *zeigt auf die Kleidungsstücke am Boden:* Da hat den Held wohl der Mut verlassen.

Mina: Sie meinen, der wollte mein Geld verprassen?

Betti: Nein! Ich meinte, das war wohl Casanova auf der Flucht.

Mina: Sie glauben, der hat mich extra ausgesucht. *Richtet sich.*

Betti: Na, ja, ich halte ihn nicht für so dämlich.

Mina: Da haben Sie Recht. Solche Männer sind unersättlich.

Betti *zu sich:* Ich glaube, die tickt nicht richtig. - Wohnen Sie alleine hier?

Mina: Ja, wie ein wilder Stier.

Betti *laut:* Wohnen Sie alleine hier?

Mina: Nein, ich bin die Oma hier. Die anderen schlafen alle schon. Nehmen sie doch Platz. *Sie setzen sich an den Tisch.*

Betti *laut:* Ich suche meinen Sohn. Man hat ihn heute Abend in ihrer Gegend gesehen. In Ihrem Haus war als einziges noch Licht. Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen.

Mina: Ja, wenn ich nicht das Licht ausmache, brennt es die ganze Nacht.

Betti Und dann sah ich vor ihrem Haus auch noch das Polizeiauto.

Mina: Nein, ich musste nicht aufs Klo. *Stellt den Nachttopf auf den Tisch:* Ich habe nur meine Brille gesucht.

Betti: Guter Gott, steh mir bei. *Laut:* War bei ihnen die Polizei?

Mina: Polizei? Nein, mein Sohn ist nicht bei der Polizei.

Betti: Ah, Sie haben einen Sohn?

Mina: Ja, als Polizist hätte er wenigstens einen anständigen Lohn.

Betti: Die macht mich wahnsinnig. *Laut:* Hatten sie heute Abend Besuch?

Mina: Nein, wir bekommen nie Besuch.

Betti: Und warum war dann die Polizei da?

Mina: Sie spielen Balalaika? Toll! Aber ich muss jetzt wieder ins Bett.

Betti: Ich gebe es auf. *Laut:* Könnte ich ihren Sohn mal sprechen. Es ist dringend.

Mina: Erwin ist gerade von der Nachtschicht nach Hause gekommen. Ich kann ihn jetzt nicht wecken.

Betti: Hm, dann komme ich morgen noch mal vorbei.

Mina: Ja, morgens will er zum Kaffee ein Ei.

Betti: Die bringt mich ins Irrenhaus.

Mina: Ja, ja, ich lass schon um sechs die Hühner raus.

Betti *laut:* Sie sollten sich mal ein Hörgerät kaufen.

Mina: Wenn Sie so normal reden, verstehe ich sie ganz gut.

Betti *sehr laut:* Jetzt schreie ich!

Mina: Sie müssen nicht schreien. Ich höre noch gut.

Betti: Selig sind die Armen im Geist.

- Mina:** Nein, ich war noch nie verreist. Die Leute reden heutzutage so undeutlich. Da verstehe ich die Hälfte nicht.
- Betti:** Ich gebe es auf. *Blickt zum Himmel:* Herr, du hast viele Tiere in deiner Herde.
- Mina:** Doch, doch, wir haben auch Pferde, zwei Haflinger.
- Betti** *laut:* Ich komme noch mal vorbei, Frau...
- Mina:** Das ist aber nett. Mit ihnen kann man sich so gut unterhalten.
- Betti** *laut:* Wie heißen Sie?
- Mina:** Mina Zugmantel, geborene Taube.
- Betti:** Kein Wunder, dass die nichts hört.
- Mina:** Mein Mann ist schon vor zwanzig Jahren gestorben.
- Betti:** Oh, das tut mir aber Leid. Da hatten Sie es in ihrem Leben sicher schwer.
- Mina:** Nein, er war nicht hinter anderen Frauen her. Er war auf dem Dach.
- Betti:** Wahrscheinlich ist er dort hin geflüchtet.
- Mina:** Sicher, ich hatte ihm schon die Bettflasche gerichtet.
- Betti:** Da wäre ich auch abgehauen.
- Mina:** Gut, ja, jetzt wäre es Zeit, sich wieder nach einem Mann umzuschauen.
- Betti:** Der tut mir heute schon Leid.
- Mina:** Ja, ja, so schnell vergeht die Zeit.
- Betti:** Ich gebe es auf. *Laut:* Auf Wiedersehen, Frau Zugmantel.
- Mina:** Auf Wiedersehen. Kommen Sie doch mal wieder vorbei. So gut, wie mit ihnen, habe ich mich schon lange nicht mehr unterhalten.
- Betti:** Ich kann es kaum erwarten. *Rechts ab.*
- Mina:** Nette Frau. So, ich bin mal gespannt, ob ich jetzt zum Schlafen komme. Was sind denn das wieder für Klamotten?
Nimmt Schuhe und Anzug mit: In diesem Haus werde ich noch wahn-sinnig. *Links ab.*

8. Auftritt

Erwin, Hans, Betti

Erwin *kommt mit Hans und Betti rechts herein:* Kommen sie doch herein, Frau Lederle. Gut, das wir Sie noch getroffen haben. Bitte setzen Sie sich.

Betti: Danke, nein. Ich will es kurz machen. Ich suche meinen Sohn. Er ist heute Abend weg und bis jetzt nicht nach Hause gekommen.

Erwin: Wie alt ist denn ihr Sohn?

Betti: Siebenundzwanzig.

Erwin: Dann brauchen Sie sich doch keine Sorgen zu machen. Wahrscheinlich hat er bei einer schönen Frau die Zeit vergessen.

Betti: Ich bin die einzige Frau in seinem Leben.

Hans: Das meinen die Mütter immer.

Betti: Da bin ich mir ganz sicher. Mein Fritz lebt sehr steril.

Erwin: Steril?

Betti: Ja, er kennt nur das Geschäft. Sein Vater, Gott hab ihn selig, war genau so.

Hans: Und wie sind Sie dann zu einem Sohn gekommen? Haben Sie ihn adoptiert?

Betti: Also, ich bitte doch um mehr Respekt.

Erwin: Entschuldigen Sie, Frau Lederle. Die Jugend von heute hat einfach keinen Anstand mehr. Ihm fehlt einfach die Mutter. Hat er denn gesagt, wo er hingeht?

Betti: Er hat gesagt, er habe noch etwas Wichtiges zu erledigen. Er hat so geheimnisvoll getan. Das ist sonst gar nicht seine Art. Ich mache mir solche Sorgen. *Schluchzt.*

Erwin *zieht ein großes Taschentuch heraus, schüttelt es aus, gibt es ihr:* Jetzt machen Sie sich mal keine Sorgen. Ich bin sicher, dass er morgen gesund zurück kommt. Wissen Sie, wenn man junge Pferde immer einsperrt, brechen sie irgendwann mal aus. Aber sie finden immer in den eigenen Stall zurück.

Betti schnäuzt: Sie haben sicher Recht. Sie sind ja so ein einfühlsamer Mann. So etwas findet man heute ja kaum noch. *Gibt ihm das Taschentuch zurück.*

Erwin: Wenn er bis morgen früh nicht da ist, kommen sie einfach noch mal vorbei. Dann suchen wir ihn gemeinsam.

Betti lehnt sich an ihn: Sie sind noch ein Kavalier der alten Schule. Bei ihnen fühle ich mich so sicher. Jetzt geht es mir schon besser. Auf Wiedersehen. *Rechts ab.*

Hans lacht: Kavalier der alten Schule. Wenn die wüsste, dass wir ihren Sohn gekidnappt haben.

Erwin: Blödsinn! Wir haben ihn vor dem Tod gerettet. Der bringt uns noch eine Menge Geld ein. Was glaubst du, wie die sich freut, wenn wir ihn Morgen abliefern.

Hans: Die hätte auch heute schon bezahlt.

Erwin: Du hast keinen Geschäftssinn. So eine schlaflose Nacht einer liebenden Mutter verdreifacht die Belohnung. Obwohl, irgendwie tut sie mir leid.

Hans: Aber, dass du mich nochmals unnötig in die Nacht hinausgejagt hast, tut dir nicht leid.

Erwin: Ja, ich hatte ganz vergessen, dass mein Ausweis bei dem Führerschein im Auto liegt. Aber gut, dass wir nochmals dort waren.

Hans: Wieso?

Erwin zieht ein Glasteil aus der Tasche: *Das ist ein Teil von einem Scheinwerfer. Das wird uns noch sehr nützlich sein. Das sagt mir meine Nase. Steckt es wieder ein.*

Hans: Hör mir auf mit deiner Nase. Ich geh jetzt ins Bett.

Erwin lauscht am Schrank: Er scheint zu schlafen. Legen wir uns aufs Ohr.

Hans: Hoffentlich schnarcht Oma nicht wieder so, dass man sie durch zwei Wände hört. *Löscht das Licht. Beide links ab.*

9. Auftritt

Max, Mina, Sonja, Fritz (Erwin)

Max *klopft und öffnet vorsichtig die linke Tür: Hier soll er sein, hat man mir auf seiner Dienststelle gesagt. Bewegt sich suchend durchs Zimmer, stößt dabei den Nachttopf vom Tisch: Verdammt noch mal.*

Erwin *ruft von draußen: Oma, geh endlich ins Bett. Wir sind müde und wollen schlafen.*

Max *nimmt den Topf setzt ihn auf und kriecht unter den Tisch.*

Mina *kommt von links mit einem Gewehr. Schaltet das Licht an: Kommt man denn in diesem Narrenhaus nie zur Ruhe? Morgen saufe ich mich in den Schlaf. Sieht sich um: Nichts zu sehen. Dabei könnte ich schwören, dass ich etwas gehört habe. Lauscht am Schrank: Ist das gruselig. Mir ist es, als ob mich zwei gierige Augen beobachten würden. Max duckt sich noch tiefer. Sie geht zur Truhe: Vielleicht in der Truhe? Sieht Max unter dem Tisch: Wahrscheinlich habe ich mich getäuscht. Geht zur linken Tür, öffnet sie, schließt sie wieder, bleibt aber im Zimmer stehen.*

Max *kriecht unter dem Tisch Richtung rechte Tür hervor. Geht auf Zehenspitzen mit dem Nachttopf auf dem Kopf zur Tür. Sieht Mina nicht: Ich hätte nicht herkommen sollen. Nichts wie weg hier.*

Mina *geht hinter ihn, drückt ihm das Gewehr ins Kreuz: Halt, stehen bleiben!*

Max *nimmt beide Arme nach oben: Bitte tun Sie mir nichts. Ich bin völlig harmlos.*

Mina: Nein, mein Lieber, dich lasse ich so schnell nicht mehr los.
Dirigiert ihn mit dem Gewehr in die Zimmermitte: Gürtel ausziehen!

Max: Ich mache alles, was Sie wollen, aber passen Sie auf, dass das Ding nicht losgeht. *Zieht den Gürtel aus der Hose, lässt ihn fallen und hält die Hose fest.*

Mina: Das glaube ich, dass dir die Düse geht. Das ist ein alter Pfadfindertrick. So kannst du nicht mehr abhauen.

Max: Was wollen Sie denn von mir?

Mina: Du hast es erraten. Jetzt gehen wir zu mir!

Max *laut:* Was? Wohin?

Mina: Ins Schlafzimmer. *Stößt ihn an.*

Max: Was? *Verliert beinahe den Nachttopf, hält ihn, seine Hose rutscht.*

Mina: Pass auf den Nachttopf auf. Den brauche ich für meine Brille.

Max: Wollen Sie mich wirklich so quälen?

Mina: Ja, das kannst du mir alles hinterher erzählen. Los jetzt. Folgen Sie mir unauffällig, ich gehe hinter ihnen.

Max *links ab:* Gütiger Himmel, steh mir bei.

Mina *zum Publikum:* In meinem Alter muss man nehmen, was kommt. *Links ab.*

Sonja *von hinten im Schlafanzug, sieht sich um, schaut in den Schrank, entdeckt Fritz in der Truhe, bedeutet ihm, ihr zu folgen:* Los, komm und sei leise.

Fritz: Ich folge dir, mein Klara Korn. *Beide hinten ab.*

Vorhang